

Diggers Were Bogymen of German Recruits

Port Adelaide News (Adelaide, SA, AUS)

17.04.1930, Seite 4

Original:

Signatur: R-A 2.1.010/003/005

Australische Soldaten waren Schreckgespenster der deutschen Rekruten.

Erich Maria Remarque, der deutsche Schriftsteller, der durch sein Kriegsbuch »Im Westen nichts Neues« Weltruhm erlangte, hat unserem Sonderkorrespondenten in Paris ein Interview gegeben, in dem er über seine Erfahrungen mit den Australiern als Kämpfer an der Westfront spricht.

»Für die Australier als kämpfende Männer hatten wir Deutschen nichts als Respekt«, sagte Remarque, »und es war auf unserer Seite anerkannt, dass der durchschnittliche Australier, wenn es zum Nahkampf kam, eine der härtesten Herausforderungen war, die wir zu bewältigen hatten. Einige der grausamsten Kämpfe an der Westfront fanden zwischen den Australiern und uns statt, und der Kampfwert der australischen Einheiten wurde auf unserer Seite so klar erkannt, dass keiner unserer Kommandeure sich leicht fühlte, wenn die Linien gegenüber den Australiern nicht von den erfahrensten verfügbaren Truppen gehalten wurden.

Es war die Angewohnheit der Veteranen, die jungen Leute auf unserer Seite zu ängstigen mit Bemerkungen wie: 'Wartet, bis ihr die australischen Soldaten trefft. Dann werdet ihr wissen, was Kämpfen bedeutet.'

Die Australier«, fuhr er fort, »hatten bei allen Teilen unserer Armee den Ruf, Männer zu sein, die weder um Gnade bitten noch es geben. Ich denke, es ist im Großen und Ganzen wahr, dass die Australier keine Gnade verlangten, sondern sich damit begnügten, bis zum Tod zu kämpfen, wenn sie in die Enge getrieben wurden, aber natürlich muss man die Behauptung, dass sie keine Gnade gaben, wenn es verlangt wurde, als Übertreibung abtun. Wahrscheinlich hatte diese Vorstellung ihren Ursprung darin, dass unsere Männer, die den Ruf der Australier als harte Kämpfer kannten, nur schwerlich um Gnade baten, sondern einfach bis zum Ende kämpften.

Kein Teil der alliierten Armeen an der Westfront hatte eine demoralisierendere Wirkung auf unsere Truppen als die Australier. Das lag vor allem an der Kühnheit, mit der sie ihre Angriffe durchführten. Sie bewegten sich so leise und heimlich und kamen in so unerwarteten Momenten, dass es für die Nerven selbst der erfahrensten Truppen unmöglich war, der Belastung lange standzuhalten, und es wurde allgemein anerkannt, dass Truppen, die in einer Linie gegenüber den Australiern standen, wegen der zusätzlichen Nervenbelastung, unter der sie litten, früher als gewöhnlich abgelöst werden mussten.

Die erste Warnung, die man vor einem Angriff der Australier hatte, war das schrille »Coo-ee-ee«, das entlang der Kommunikationsgräben wiederhallte und immer wieder neu ertönte. Zur gleichen Zeit ging von allen Seiten ein Regen von Granaten auf uns nieder, die mit tödlicher Präzision geworfen wurden. In der Regel waren unsere Männer durch die unerwartete Art des Angriffs zu demoralisiert, um eine wirksame Antwort zu geben, aber nach einiger Zeit sahen wir diese Angriffe als Teil der Nacharbeit an, sobald wir wussten, dass wir Australier in einer Linie gegenüber hatten.

Bei einer Gelegenheit wurden Reservisten nach einem verheerenden Angriff der Australier herbeigeholt, aber die Australier hatten sich bereits zurückgezogen, als sie die Frontlinie er-

reichten, bis auf eine Handvoll, die zurückgeblieben war, um sich im Einfanggraben zu vergnügen. Diese kleine Gruppe war in einem Unterstand gefangen, und alle Ausgänge waren von den Reservetruppen versperrt.

Die Australier wurden aufgefordert, sich zu ergeben, und man sagte ihnen, dass sie sich in einer hoffnungslosen Lage befänden, aber als Antwort schrieten sie trotzig und schickten einen Granatenregen auf uns. Sie hatten sich in den Unterstand geflüchtet, der als Lager für unsere Handgranaten diente, und da sie reichlich Munition hatten, waren sie in der Lage, unseren Männern sehr gefährlich zu werden. Wir versuchten, sie in Abständen während der Nacht zu stürmen, aber sie waren jederzeit in der Lage, uns mit Bomben zu bewerfen. Sie können sich vorstellen, dass wir eine sehr unangenehme Nacht hatten.

Wäre es nach uns gegangen, die wir die Australier und ihre Gewohnheiten kannten, hätten wir sie gerne ziehen lassen, aber unser Kommandant hatte andere Vorstellungen, und wir mussten die Unannehmlichkeiten mit diesen ungebetenen Gästen in Kauf nehmen. Es waren nur etwa 20 von ihnen, aber sie machten uns so viel Ärger wie ein ganzes Armeekorps, und obwohl die Truppen, die damals in der Linie standen, erfahren waren, waren ihre Nerven bald durch die anhaltende Belastung durch die unerwarteten Ausbrüche dieser Gäste in unserem Frontgraben am Ende.

Am Morgen kamen die Australier aus ihrem Unterstand heraus und kämpften sich mit Bombe und Bajonett ins Niemandsland vor, um dann von Trichter zu Trichter zu springen, bis sie ihre eigenen Linien erreichten, ohne mehr Verluste als drei Verwundete. Das war charakteristisch für sie.«